

Vom Suchen und Finden der Liebe (Start: 27.01.2005)

Jeder sucht sie, mancher meint sie gefunden zu haben und oft wird sie enttäuscht. Die Liebe. Sie kann beleben aber auch zerstören und sie ist eines der Hauptmotive um Filmstoffe am laufen zu halten. Der Filmtitel von Helmut Dietls neuen Film bringt dies einfach auf den Punkt. Er heißt „Vom Suchen und Finden der Liebe“.

Im Film haben sich die Traumpartner schnell gefunden. Komponist Mimi Nachtigal, gespielt von einem grauhaarigen Moritz Bleibtreu, trifft eines abends eine junge Sängerin, Alexandra Maria Lara, die gefrustet von einem Vorsingen kommt. Die beiden verlieben sich. Mimi Nachtigal schreibt für seine neue Flamme, der er den Künstlernamen Venus Morgenstern gegeben hat, Lieder mit denen beide gemeinsam auftreten. In den nächsten sieben Jahre versuchen beide sich gegenseitig so hinzubiegen wie sie sich ihren idealen Partner wünschen. Doch niemand läßt sich gerne verbiegen und so kommt es im siebten Jahr zum endgültigen Knacks – Mimi und Venus trennen sich. Venus versucht in den Armen von Bohlen-Verschnitt Harry Mimi zu vergessen. Mimi jammert seinen Freund, gespielt von Uwe Ochsenknecht, die Ohren voll.

Soweit so gut. Doch jetzt bringen die Drehbuchautoren Helmut Dietl und Patrick Süskind , letzterer bekannt durch den Erfolgsroman „Das Parfum“ eine griechische Sage ins Spiel. Den Mythos von Orpheus und Eurydike. Dietl sagt dazu in einem Stern-Interview: „Die Initialzündung war die Orpheus-Arie von Gluck, die mir meine Frau Tamara vorgespielt hat. Kurz danach entstand daraus ein Bild, das mich in einer meiner vielen schlaflosen Nächte überfiel: eine Frau, die in die Unterwelt hinabsteigt, um ihren Geliebten zu holen.“

Glücklicherweise hat Mimis Freund auf dem Grundstück seines griechischen Ferienhaus zufällig den letzten Zugang zum Hades. So kann die Geschichte auch weitergehen nachdem der einsame Mimi Selbsttötung begeht.

Waren Dietls letzten Filme „Late Show“, „Rossini“, „Schtronk“ oder die TV-Serien „Kir Royal“ oder „Monaco Franze“ meist ganz unterhaltsame Gesellschaftssatiren, passt sein neuester Film in kein Schema. Witzig gemeinte Episoden, u.a. mit einem Kurzauftritt von Harald Schmidt bei einem One-Night-Stand mit Anke Engelke, können nicht über die langatmige Geschichte hinweghelfen. Die Filmbilder sind perfekt fotografiert, wirken aber in ihrer Inszenierung wie in Werbefilmen für Luxusartikel oder Griechenlandurlaub.

Helmut Dietl hat sich in seinen neuen Film stark von eigenen Gefühlen leiten lassen. Dietl, der mittlerweile die Vierte Frau hat, leidet nach eigenen Aussagen oft an depressiven Situationen und Selbstmordgedanken. Eigene Gefühle können sehr lebendige Filme aber durch fehlenden Abstand auch Irrwege hervorbringen. Bei „Vom Suchen und Finden der Liebe“ hat dieser Abstand wohl gefehlt.

© 2005 Stephan Kyrieleis,
Xinemascope – Das Kinomagazin auf Radio X, www.xinemascope.de